

CLAASSENS, Heinz: *Schwesternorden ohne Zukunft?* Restauration oder schöpferische Erneuerung der Frauenorden und Kongregationen? Freiburg: Herder 1967. 109 S. Kart. 10,80.

In dem Bewußtsein, daß die Zukunft der Frauenorden und -kongregationen von der Frage „Restauration oder schöpferische Erneuerung“ abhängt, umreißt der Verf. präzise und mit Sachkenntnis die heutige Situation in den Schwesterngemeinschaften in der Absicht, von einer notwendig kritischen Bestandsaufnahme aus hilfreiche Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

Um im augenblicklichen Wandlungsprozeß das schlechthin Unaufgebbare als das Bleibende sichtbar zu machen, untersucht der Verf. zunächst die „traditio“: die überlieferte Gabe, unter der er „die Nachfolge Christi in der Lebensform der drei evangelischen Räte“ versteht. Die Theologie der Räte wird vom Schöpfungsbericht hergeleitet: Das in Ehelosigkeit, Gehorsam und Armut „zeichenhafte“ Leben Jesu sei die heilschaffende Antwort auf die Unheilssituation des Menschen, die in personalen Fehlbezügen bestehe (Fehlbezug der Liebe – Fehlbezug der Freiheit – Fehlbezug zur Welt). Wenn auch dieser Abschnitt u. E. zu stark die zwar traditionelle, aber exegetisch nicht unbestrittene Trias der Räte betont, so erfreut doch der unbeirrbar Blick für das Wesentliche: Alle zeitbedingten Requisiten dürfen und müssen aufgegeben werden, damit die in der Übergabe liegende Aufgabe wieder deutlich in Erscheinung trete: „Daß Christus sichtbar werde!“ Das wird den Orden heute nur noch gelingen durch schöpferische Erneuerung im Sinne von Umstrukturierung, die in den vier Elementarbereichen menschlicher Existenz vollzogen werden muß: im säkularen Bereich durch ein neues Weltverständnis, zu dem auch die „weltliche Kontemplation“ gehört; im sozialen Bereich durch ein neues Solidaritätsbewußtsein; im personalen Bereich durch die längst fällige Emanzipation auch der Ordensfrau. Besonderes Gewicht legt der Verf. auf das Umdenken im spirituellen Bereich, damit Religiosität nicht als „Emigration aus der Welt“, sondern als

„Integration der Welt und des Menschen in den göttlichen Bereich“ verstanden werde. Die am Schluß hinzugefügten Leitsätze sollten sich nach der Absicht des Verf. organisch aus der Beschreibung einer gewandelten Spiritualität ergeben. Durch die Druckgestaltung des Verlags wurde leider ein erbaulicher Anhang daraus. S. Joh. Eichmann OSU

HARMSSEN, Hildegard: *Die Frau heute.* Fragen an die Kirche. Bergen-Enkheim: Kaffke 1967. 86 S. (Theologische Brennpunkte. 10.) Kart. 6,80.

„Fragen an die Kirche“ von der Situation der Frau her sind in den letzten Jahren vielfach gestellt worden, nicht nur von Frauen. Ein Vorzug dieses kleinen Werkes ist, daß es versucht, die fast uferlose Breite der Probleme kurz unter zwei Grundthemen zusammenzufassen: dem Thema der „Partnerschaft“ und dem des „Leitbildes“ der Frau in der heutigen kirchlichen Gesellschaft. Der Verfasserin geht es darin nicht etwa um rein theoretische Überlegungen, sondern um bewußte, kritische moderne Lebensgestaltung – der Frau zunächst, mittelbar aber auch des Mannes; ja, es geht um die Neuordnung aller Gemeinschaftsbezüge, auch im kirchlichen Bereich, von der Theologie her.

Partnerschaft nun beruht auf „Ebenbürtigkeit“: War das Bewußtsein davon nicht lange verschüttet? Wie steht die Hl. Schrift dazu? Müssen die Stellen, die angeblich oder tatsächlich von einer „Zweitrangigkeit“ der Frau sprechen, von ihrem „Untertansein“, nicht neu interpretiert werden? Beruht die biblische patriarchalische Familien- und Eheordnung auf göttlicher Weisung? Wie ist Paulus in seinen Ansichten über die Frau zu verstehen?

Ein „Leitbild“ gebe es nicht mehr, so wird heute allgemein geklagt. Große Unsicherheit herrscht darüber, was nun eigentlich zum „Wesen“ der Frau (und des Mannes) gehöre. Aber muß dies nicht, in einer Zeit des Umbruchs, so sein? Ist nicht die größere Gefahr, daß wir – auch in der Kirche – allzulange an früheren, längst nicht mehr gültigen Leitbildern festhalten? Ist überhaupt ein bestimmtes,